

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: 5 (1943)

Heft: 2

Artikel: Ein Siegel Lukas Zeiners

Autor: Kläui, Paul

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-162900>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Siegel Lukas Zeiners

VON PAUL KLÄUI

Die Herkunft der Familie Zeiner ist von Hans Lehmann in seiner Monographie über Lukas Zeiner ausführlich behandelt worden¹ und A. Corrodi-Sulzer hat dazu eine Stammtafel ausgearbeitet. Die Überlieferung von Siegeln und Wappen aus dem 15. und 16. Jahrhundert ist jedoch sehr spärlich. Aus dem 15. Jahrhundert nennt Lehmann ein einziges bekanntes Zeiner-Siegel, nämlich das Heinrich Zeiners, des Zunftmeisters zur Schmieden (erwähnt 1448–1504, tot 1518). Es stellt eine Fußangel dar. Sein Wappen auf der Wappenscheibe der Schmiedenzunft zeigt eine weiße Fußangel im blauen Feld. Dagegen bringen die spätern Wappenüberlieferungen redende Wappen, die an den ursprünglichen Beruf des Zainenmachers erinnern. Das Geschlechterbuch von Pfarrer Joh. Jakob Fries von 1637 gibt im von Silber und Blau schrägrechts geteilten Schilde einen schrägrechten Ast (Weidenstrunk) in gewechselten Farben des Schildes und Dürsteler gibt im gleichen Schilde einen schrägrechten Astbalken in gewechselten Farben².



Ein Siegel oder Wappen des Glasmalers Lukas Zeiner war bisher nicht bekannt. Von 1488–1489 amte er als Landvogt in den Freien Ämtern, dem sogenannten Wagental, und in dieser Eigenschaft hatte er die Urkunden über die unter seinem Vorsitz oder in seinem Namen erledigten Geschäfte auszustellen und zu siegeln. Eine solche besiegelte Urkunde befindet sich im Staatsarchiv des Kantons Aargau bei den Urkunden des Klosters Hermetschwil. Am 22. Juni 1489 urkundete «Lucas Zeiner, burger Zürich und der zitt vogtt im Wagental», der im Namen der sechs eidgenössischen Orte einen Streit zwischen dem Kloster Hermetschwil und dem Dorf Besenbüren entschied. Das an der Pergamenturkunde hängende Siegel weist einen senkrecht stehenden Astbalken mit je drei Aststümpfen auf jeder Seite auf. Die Umschrift befindet sich auf einem Spruchband, das rechts oben beginnend unten um den Wappenschild herum nach der linken Seite des Schildes geschwungen ist. Die Schrift beginnt rechts oben und endigt links. Der Text lautet: **s • lux • zeinner**. Sie ist in gotischen Minuskeln gehalten. Der Durchmesser des Siegels beträgt 27 mm. Das Wappenbild entspricht also der viel spätern Überlieferung bei Dürsteler und weicht von dem Heinrich Zeiners, des mutmaßlichen Onkels des Glasmalers ab.

¹) Hans Lehmann, Lukas Zeiner und die spätgotische Glasmalerei in Zürich (Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft Zürich 1926, Bd. 30, Heft 2).

²) Lehmann, a. a. O., S. 8.